

das Herz erwärmt und mit Liebe zu Gott erfüllt, ein Lehrpunkt, der vom Priester oft betrachtet und auf populäre Weise dem christlichen Volke mitgetheilt werden soll, was vielleicht viel zu selten geschieht. Unser liebes Büchlein behandelt in klar verständlicher lateinischer Sprache, in logischer Aufeinanderfolge, mit fortwährenden Belegen aus der heiligen Schrift, den Vätern und Theologen unsern Gegenstand nach kurzer Einleitung in sechs Capiteln und faßt auf S. 130 und 131 das Resultat der vorhergegangenen Erörterungen in kurzen, markigen Sätzen zusammen, aus welchen sich von selbst die fruchtbarsten Anwendungen für das praktische Leben ergeben. Wir geben hier, da uns die verehrliche Redaction wegen der großen Zahl der zur Beurtheilung eingesendeten Werke nur eine kurze Besprechung unseres Buches gestattete, eine gedrängte Skizze desselben. Der heilige Geist, Gott selbst, verbindet sich auf besondere Weise mit der Seele des Gerechten. (Cap. 1.) Er wohnt in ihm, wie in seinem geheiligten Tempel, nicht bloß vermöge seiner Allgegenwart, sondern auf ganz außerordentliche Weise durch seine Gnade, und zwar nicht bloß dynamisch — per operationem —, sondern substantiell — secundum substantiam suam. (Cap. 2.) Diese Innewohnung ist ein Werk der heiligen Dreieinigkeit, wird aber dem heiligen Geiste, als dem Geiste der Liebe und Heiligkeit, besonders zugeschrieben. (Cap. 3.) Er wohnt auf verschiedene Weise in verschiedenen Gerechten je nach dem Grade ihrer Heiligkeit. (Cap. 4.) Es besteht eine innige Beziehung zwischen dem heiligen Geiste und seinem donum, zwischen der gratia increata und creata. (Cap. 5.) — Dieses Cap. 5. ist mit besonderem Fleiße ausgearbeitet und behandelt eingehender die durch Scheeben in seinen „Mysterien des Christenthums“, in seinem „Handbuch der katholischen Dogmatik“ und in verschiedenen Aufsätzen des Mainzer „Katholik“, Jahrgang 1883 und 1884 neuerdings angeregte Controverse über die Formalsache unserer Adoptivsohnschaft Gottes. —

Der heilige Geist macht die Seele gerecht, heilig, erhebt sie zur Kindschaft Gottes, macht ihr Leben Gott wohlgefällig, verdienstlich für den Himmel; er bringt ihr den Trost der Freundschaft Gottes, erfüllt sie schon hier mit himmlischer Freude, bietet ihr ein Unterpfand, ja eine Anticipation der künftigen Herrlichkeit. (Cap. 6.)

St. Florian.

Professor Bernhard Deubler.

- 11) **Franz Grillparzer.** Ein Bild seines Lebens und Dichtens. Von A. Trabert. Mit 5 Illustrationen von E. Rozeluch, Ed. Luttich von Luttichheim und Th. Mayerhofer. Wien, Verlag Austria, Drescher & Comp. 1890. 8°. S. XII und 371. Preis fl. 3.36 = M. 5.60.

Wenn es Grillparzer darum zu thun war, seine Dichtungen allen Gebildeten, die auf diesen Namen irgend Anspruch erheben können, zu vermitteln, dann hat ihm von allen, die über ihn und seine Werke geschrieben haben, keiner einen besseren Dienst erwiesen, als Adam Trabert. Die Trabert'sche Biographie ist im besten Sinne des Wortes ein populäres Werk. Sie bringt uns, fußend auf der genauen Kenntnis der einschlägigen Literatur, ohne gelehrten Apparat ein klares Bild Grillparzers als Menschen und Dichter vor Augen; sie versteht es uns für den Menschen zu interessieren und ebenso Interesse und Verständnis für seine Dichtungen zu erwecken. Wer die Werke des großen Dramatikers nicht gelesen hat, wird sich gedrängt fühlen darnach zu greifen, wer sie bereits kennt, wird das kritische Urtheil Traberts, selber eines hochbegabten Dichters, mit besonderem Interesse vernehmen und demselben wohl nur in den seltensten Fällen seine Zustimmung versagen.

Das Buch ist, wie sich bei dem Namen des Autors und des Verlegers von selbst versteht, im katholischen Sinne geschrieben, ohne irgendwo einen engherzigen

Parteistandpunkt einzunehmen; mit Recht betont der Verfasser (S. V): „Mein Buch dogmatifiziert nicht, nicht einmal in einer einzigen Zeile, aber es bekennt, auf christlichem Standpunkte zu stehen, und urtheilt von diesem aus mit aller nur möglichen Toleranz, die ich ja auch für mich selbst so nöthig habe; aber auch mit dem Freimuth, der sich nicht scheut, die Dinge und Erscheinungen das zu nennen was sie in Wahrheit sind“.

Die Ausstattung des Buches verdient alles Lob; minder glücklich war nur die Beigabe der Bilder, welche zu viel und zu wenig sind. Das Porträt des Dichters allein wäre hinreichend gewesen.

Wien.

Dr. Karl Domanig, k. u. k. Custos.

- 12) **Die Arbeit betrachtet im Lichte des Glaubens.** Ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage von G. Dießel C. Ss. R. Regensburg, Pustet 1891. 8°. 300 S. M. 2 = fl. 1.20.

Unter den drei Gesichtspunkten: die Arbeit nach ihrer ursprünglichen Bestimmung, die Arbeit unter den Segnungen des Christenthums, die Arbeit in der finsternen Nacht der modernen religiösen Gleichgiltigkeit und des Unglaubens — behandelt der Auctor das Thema in populärer Form recht lichtvoll und klar. Das Buch kann gut als Grundlage für Vorträge über dieses Thema gebraucht werden, sofern dieselben für ein schlichtes und christlich-gläubiges Auditorium berechnet sind.

Wien.

Universitäts-Professor Dr. Franz M. Schindler.

- 13) **Erhorten, zunächst für die studierende Jugend auf die Sonn- und Festtage des Schuljahres,** bearbeitet von David Mark, Professor am f. b. Seminarium Vincentinum zu Brixen. 3. Band. 1890. Druck und Verlag von M. Wegers Buchhandlung in Brixen. Preis fl. 1.80 = M. 3.60.

Das günstige Urtheil, welches über die bisherigen zwei Bände im ersten Hefte 1889 S. 162 gefällt wurde, gebürt, fast in noch erhöhtem Maße, dem vorliegenden dritten Bande. Sowohl die zweckmäßige Auswahl als die logisch klare und doch gemüthvolle Behandlung der Themata machen das ganze Werk, das sichtlich mit Bienenfleiß gearbeitet wurde, zu einer schätzbaren Fundgrube gediegener und wirksamer Predigtmaterien nicht nur für Exhortatoren, sondern auch für die Prediger überhaupt. Wir verweisen beispielsweise auf die fünf Stücke, die zum Empfang des heiligen Bußsacramentes nothwendig sind, wie selbe ebenso bündig als verständnisvoll in den Sonntagen der hl. Fastenzeit vom Verfasser erörtert werden. Recht gelungen sind die Vorträge auf die einzelnen Festtage, indem darin die dogmatische Seite präcise dargelegt wird, dabei aber die tiefe Bedeutung derselben für das christliche Leben zum Ausdruck gelangt.

Ein zweifaches General-Register ist diesem Bande angefügt, wovon das erste, nach der Ordnung des Kirchenjahres, die in den drei Bänden behandelten Themata angibt, das zweite enthält in alphabetischer Ordnung die behandelten Materien. Möge der verehrte Verfasser schließlich den Wunsch entgegennehmen: wenn es ihm die Zeit erlaubt, auch einen Band Homilien über die einzelnen (namentlich sonntäglichen) evangelischen Perikopen herausgeben zu wollen, der gewiß sehr Vielen sehr willkommen sein wird.

Linz.

Professor Franz Schwarz.